

Nach innen Mönch, nach aussen Apostel : vor 60 Jahren wurde P. Placidus Meyer Benediktiner

Autor(en): **Berger, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **80 (2003)**

Heft [8]

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ein kompromissloser Neuerer»

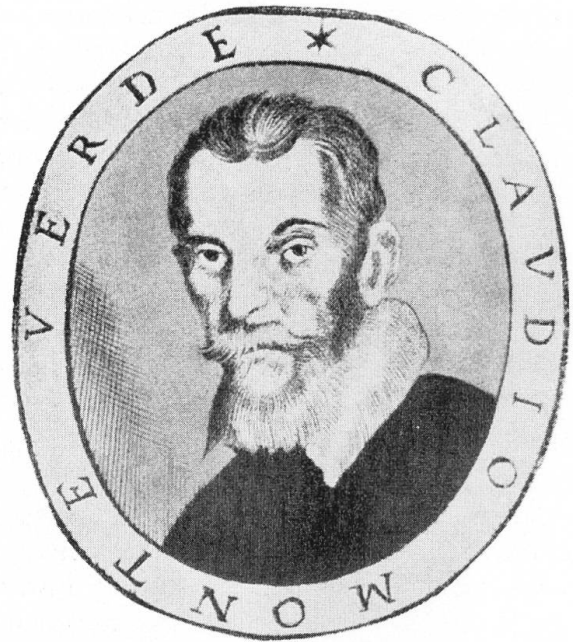
Die «Marienvesper» von Claudio Monteverdi in Mariastein

Urs Berger

Wiederum findet in der Basilika zu Mariastein ein gewiss denkwürdiges musikalisches Ereignis statt. Am Sonntag, 26. Oktober, um 18 Uhr wird die «Marienvesper» von Claudio Monteverdi gefeiert. Interpretiert wird sie von den gleichen Chören und Solisten, welche vor zwei Jahren die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach aufführten, nämlich vom Nordwestschweizerischen Konzertchor *Ludus Vocalis*, dem Studienchor Leimental, dem Chor der Sekundarschule Münchenstein sowie einem Berufssorchester mit Musikern der Region. Als Solisten konnten Eva Buffoni, Doris Monnerat, Daniel Zellweger, Hans Jörg Mammel, Henryk Polus, Eckhard Otto und Dariusz Niemirowicz gewonnen werden. Die musikalische Feier steht unter der Leitung von Max Ziegler.

Wer war Claudio Monteverdi?

Claudio Monteverdi wurde am 15. Mai 1567 im oberitalienischen Cremona als ältester Sohn einer Arztfamilie geboren. Schon im Alter von fünfzehn Jahren komponierte er erste Motetten, bald danach auch mehrstimmige Madrigale. Im Jahr 1590 wurde Claudio Monteverdi als Violaspieler an den Hof von Mantua engagiert. Hier blieb er elf Jahre lang, verheiratete sich, kam übrigens 1599 auch in Basel vorbei, als er Herzog Vincenzo Gonzaga



auf dessen Bäderreise nach Belgien begleitete. Der Neuerer zwischen Renaissance und Barock befreite die Musik von der mittelalterlichen Gleichförmigkeit, entwickelte mit der *seconda pratica* eine lebendige Kunst für den weltoffenen Menschen. Monteverdis Ruf als Musiker und Komponist wuchs rasch; froh war er stets um die Einnahmen aus den mehrfach nachgedruckten Madrigalbüchern. 1609 entstand der *Orfeo*, welcher sehr schnell auch über Mantua hinaus zum Erfolg wurde. Das Werk wird in der Literatur oft als älteste Oper gewürdigt.

Nach dem Tode des Herzogs Gonzaga blieb er lange Zeit ohne Arbeit, bis er jenen bedeuten-

Urs Berger (51) ist Zeichenlehrer an der Sekundarschule Oberwil BL. Seit 1992 singt er als Bass im Studienchor Leimental. Er lebt in Biel-Benken.

den Posten des Kapellmeisters an San Marco zu Venedig übernehmen konnte, welchen vor ihm Musiker wie Giovanni Gabrieli und Heinrich Schütz innegehabt hatten.

In Venedig verehrte man ihn, und auch ausserhalb wuchs sein Ruhm. Höfe in ganz Europa warben um seine Dienste, doch Monteverdi genoss den etablierten Status in der Lagunenstadt. Am 29. November 1643 erlag er im Alter von 76 Jahren einem bösartigen Fieber. Die Totenfeier zu seinem Begräbnis geriet zum bewegenden Abschied von einem grossen Fürsten der Musik. Der bekannte Dirigent Nikolaus Harnoncourt charakterisierte Monteverdi wie folgt: «Monteverdi war ein leidenschaftlicher Musiker, ein kompromissloser Neuerer in jeder Hinsicht, ein durch und durch moderner Komponist.»

Die «*Vespro della Beate Vergine*» als besonderer Leckerbissen

Neben den nach wie vor aufgeführten Opern (*L'Orfeo*, *L'incoronazione di Poppea*) gilt die Marienvesper (1606) als zentrales Werk Claudio Monteverdis.

In der Vesper interessiert ihn das Nebeneinander unterschiedlicher Stile. Dazu verwendet er traditionelle Gregorianik, selbstständige Instrumentalsätze, Mehrchörigkeit, ausdrucksstark gefärbte Solostimmen, vielfältig ausgestaltete Orchesterfarben. Er hält sich dabei streng an den üblichen liturgischen Ablauf: Invitatorium (Eröffnung), fünf Psalmen (die Psalmen der Sonntagsvesper 110–114), Hymnus, Magnificat. Die gregorianischen Antiphonen, die jeweils einen Psalm einrahmen und für Monteverdi eine Selbstverständlichkeit sind, werden in der Komposition allerdings nicht speziell aufgeführt. Zwischen die Psalmen fügt der Komponist solistische *Concerti*, deren Texte teilweise Antiphonen entstammen, teilweise freie Dichtungen sind.

Monteverdi kombiniert virtuos alte und neue Tonkunst, verbindet auch geistliche und weltliche Musik. Das verleiht der Marienvesper eine ureigene, expressive Kraft. Strenger Kontrapunkt steht neben neuer Polyphonie.

Schwindel erregende Virtuosität wechselt mit melodischer Einfachheit. Auf schwere modale Harmonien folgt weiche barocke Tonalität. Der gregorianische Choral verbindet alle liturgischen Sätze. Im Invitatorium umspielen die Instrumente virtuos den Eintongesang des Chores. In den Psalmen werden die gregorianischen Melodien sehr freizügig behandelt. Im Hymnus erscheint der gregorianische Choral als schlichte Melodie. Instrumentale Ritornelle verbinden die einzelnen Strophen. Das Magnificat ist liturgischer Höhepunkt der Marienvesper. Stets hörbar erklingt der Psalm in langen Noten und erzeugt so tiefe Feierlichkeit. Die Psalmverse sind verschwenderisch umgeben von vokalen und instrumentalen Einschüben und Verzierungen.

Im Jahre 1610 reiste übrigens Claudio Monteverdi nach Rom, wo er dem Papst die Marienvesper überreichen wollte; auch dies ein Zeichen dafür, welchen Wert er selber der Marienvesper zubilligt.

Schon seit über einem Jahr arbeiten die Chöre an der Einstudierung dieses komplexen Werkes, dessen mystische Klangwelt gleich vom ersten Takt an gefangen nimmt. Sicher wird ein eindruckliches, unvergessliches Konzerterlebnis der Lohn dafür sein.

Claudio Monteverdi: «Marienvesper»

Am Sonntag, 26. Oktober 2003, 18.00 Uhr, führt der Nordwestschweizerische Konzertchor LUDUS VOCALIS zusammen mit dem Studienchor Leimental, dem Chor der Sekundarschule Münchenstein, der Choralschola des Klosters Mariastein und der Choralschola «Guillaume de St-Thierry» und dem «Ensemble Monteverdi 2003» in der Basilika Mariastein unter Leitung von Max Ziegler die «*Marienvesper*» von Claudio Monteverdi auf (weitere Aufführung: Samstag, 25. Oktober, um 18.00 Uhr in der Martinskirche Basel).